

Wahlanalyse in der „PDS-Hochburg“

Abgeordneter Kuschel in Steinbach / Liebensteinerin fordert Fremden als Kandidaten für die Wahl im Herbst

Obwohl lediglich zwei Steinbacher in dieser Woche ganz kurze Abstecher zum Bürgerforum der Linkspartei.PDS in Lapps Gasthaus machten, bestätigen mehrere Wahlergebnisse der letzten Jahre die Einschätzung des Landtagsabgeordneten Frank Kuschel – Steinbach ist eine Wahl-Hochburg der Linkspartei.PDS.

STEINBACH – Just in dem Moment, als Kuschel seine These über Wahlergebnisse von 30 Prozent und mehr verkündet hatte, rief einer laut dazwischen, wo denn die Steinbacher seien. Außerdem wolle er mehr über seinen Ort, über das Oberland und den Kreis hören als über andere Gegenden des Freistaates. Das Einzige, was er der Linkspartei.PDS zugute halte, sei, „dass ihr unsere Jungs nicht in den Kongo schickt“. Sprach's und verschwand vom Saal in den Gasträum.

Dafür verfolgte das verbliebene Dutzend von Bad Liebenstei-

nern und Schweinaern die Kuschel-Aussagen über Wahlen und kommunale Finanzen um so aufmerksamer. Die Linkspartei.PDS sei die einzige, die bei den jetzigen Wahlen stimmenmäßig im Vergleich zu 2000 zugelegt habe, um rund fünf Prozent. Dennoch habe das noch nicht überall zu zählbaren Mandaten geführt. Dazu bedürfe es noch einiger Geduld.

Mittlerweile frage man sich auch bei der CDU, ob es richtig gewesen sei, die Bürgermeisterwahlen terminlich von den Wahlen der Gemeinderäte zu trennen. Von Bernhard Vogel, unter dessen Führung dies geschehen sei, wisse er, dass der Ex-Ministerpräsident die Wahltermine heute wieder angleichen würde, sagt Kuschel.

Die Beteiligung an den jüngsten Wahlen habe indes auch gezeigt, dass der Mythos von der besonders treuen und gehorsamen PDS-Wählerschaft so nicht oder nicht mehr stimme.

Zufrieden ist der kommunalpolitische Sprecher seiner Land-

tagsfraktion darüber, dass keiner der amtierenden PDS-Bürgermeister abgewählt wurde. Der Amtsbonus treffe also auch hier zu. Die Leute würden im Zweifel wählen, was sie kennen.

Seine Partei stelle mittlerweile acht hauptamtliche und 25 ehrenamtliche Bürgermeister im Land, ebenso viel wie die FDP. Ob aber außer den beiden Amtsinhabern in Sömmerda und Neuhaus überhaupt weitere PDS-Bürgermeister jetzt zur Wiederwahl standen, ließ Kuschel offen.

Dort, wo neue Leute zur Wahl standen, habe er indes die Tendenz hin zu Bürgermeistern festgestellt, die nicht polarisieren.

Die Wahlen hat die Linkspartei.PDS nach seiner Meinung wieder „in der Rhön verloren“, und Gerstengrund sei die einzige Gemeinde, in der seine Partei nach wie vor keine Stimme erreichte. Doch er habe den Ehrgeiz, das zu ändern. Dabei ließ er aber offen, ob er an den einen Nichtwähler in der drittkleinsten Kommune des Freistaates denke.

Über die Stichwahlen sagt der

Landtagsabgeordnete, dass es dabei nur taktische Bündnisse des linken Lagers gegeben habe, keine strategischen. Außerdem kritisierte er die Sozialdemokraten wegen ihrer gespaltenen Wahlempfehlung in der Kreisstadt. Die Stadt-SPD habe den CDU-Kandidaten unterstützt, die Kreis-SPD den der Freien Wähler.

Sein persönliches Wahlergebnis – Kuschel war als Landratskandidat in Gotha angetreten – nannte der Politiker ernüchternd. Er war mit 11,7 Prozent nur auf den vierten Platz gekommen. Das Verhältnis zwischen Kuschel und seinem Wahlkreismitarbeiter Ralf Tonndorf scheint kaum unter dessen Kandidatur als Bürgermeister in Bad Salzungen gelitten zu haben. Immerhin war der als Einzelbewerber gegen seine PDS-Kollegin Eva-Maria Förtsch angetreten.

Tonndorf hätten nur 17 Stimmen bis zur Stichwahl gefehlt, so der Landtagsabgeordnete. Jetzt ist er wieder Wahlkreismitarbeiter in Bad Salzungen und begleitete seinen Chef auch in Stein-

bach. Den PDS-Stadtverband Bad Salzungen forderte Kuschel in der Berg-Kommune auf, sich wieder zusammenzuraufen.

Der PDS-Landespolitiker plädiert dafür, den Bürgern mehr das Gefühl zu vermitteln, dass sie Politik mitgestalten könnten, nicht nur bei Wahlen. Vielmehr ins Detail ging er dann aber nicht.

Konkret wurde indes Ilse Friedrich aus Bad Liebenstein. Sie forderte, dass der neue Bürgermeister-Kandidat für Liebenstein ein Fremder sein müsse. Das ganze Geklüngel müsse ein Ende haben. Rosel Neuhäuser aus Seebach empfahl sie, sich nach der Wahlniederlage von 2000 keine erneute Schlappe anzutun.

Falk Hausdörfer aus Schweinaente, dass es für die Linkspartei.PDS-Basisgruppe Oberland nicht leicht sei, einen Kandidaten zu finden. Er sagte auch, die Region könne von einem starken Liebenstein profitieren. Die Bürgermeisterwahl im Herbst werde eine Zukunftsentscheidung für das Oberland. (ur)